

Was der
Rasende Reporter
 erzählt:

Von Tribly

Anekdoten um einen Journalisten

Der Jugend Wünsche sind wandelbar: Vor hundert Jahren wollte jeder Junge ein Napoleon werden, vor fünfzig hatte er die Ambition, Jules-Verniaden zu erleben, vor dreißig Jahren: Wer träumte nicht, als Old Shatterhand die Comanchen zu besiegen, dann kam Sherlock Holmes, und heute — heute möchte jeder Bub ein „Rasender Reporter“ sein.

Wer das Glück hat, mit dem Vater dieses Schlagwortes an einem Tisch zu sitzen, im Berliner Montmartre, der kann schon lachen. Mindestens ebenso viel lachen, wie über den Clown Grock, über die drei Fratellini, über den Münchener Karl Valentin, über den braven Soldaten Schwejk und über den Ernst, mit dem der Reichstag gegen seine Auflösung Beschlüsse faßt. Was Egon Erwin Kisch erzählt — „Werkphotos“ nennt er diese Anekdoten — und was über ihn erzählt wird, ist immer lustig.

An den Handelsminister!

Einmal wurde Kisch nach Brüx zu einer Grubenkatastrophe entsandt und verfaßte einen mehrere Seiten langen Bericht, den er telegraphisch „durchgeben“ wollte.

„Das Telegramm kann ich nicht annehmen,“ schrie der diensthabende Telegraphenbeamte, „es ist 10 Minuten vor 6 Uhr, ich bin nur verpflichtet, bis Punkt 6 Uhr zu amtieren. Ich kann höchstens ein Telegramm von 20 Worten annehmen!“

Ohne mit der Wimper zu zucken, nahm Kisch ein neues Telegrammformular und schrieb:

„An den Handelsminister Wien stop Telegraphendirektor Brüx verweigert aus Faulheit Weiterleitung hochwichtigen wirtschaftspolitischen Berichtes stop erbitte Stellungnahme stop — Reporter Kisch.“

Der Beamte las die zweite Depesche und reichte sie Kisch mit den Worten zurück: „Wissen Sie was, geben Sie mir lieber das längere Telegramm!“

Wo liegt Bolivien?

Am Stammtisch saßen die Fahrtbesessenen der Literatur, die Kapitäne der Langen Fahrt: Norbert Jacques, Arthur Holitscher, Arnold Höllriegl, Egon Erwin Kisch und wie sie alle heißen, die gewohnt sind, auf den Südseeinseln zu frühstücken und in San Franzisko zu dinieren.

Höllriegl erzählte von seiner Begegnung mit einem tschechischen Schneider auf Samoa, Jacques meinte gähnend, daß es nicht einmal im Lappland etwas Neues gäbe und Holitscher schimpfte auf die amerikanische Invasion nach Afrika.